Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 170. Freitag, den 24. Juli 1891.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung".

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots 1,34 Mk.,
durch die Post bezogen 1,68 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung"

Tagesschau.

Einzelne Berliner Zeitungen wissen von einem Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha zu erzählen. Gerade das Gegentheil ist der Fall, die persönlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinem Großenkel sind recht freundschaftliche. — Der Gesundheitszustand des kränkelnden Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist wieder einmal nicht der beste. Der Großherzog ist sehr angegriffen, und wird eine längere Schonung gebrauchen.

Eine für die gegenwärtige Jahreszeit ganz ungewöhnliche Geldknappheit macht sich zur Zeit auf dem deutschen Geldmarkt geltend und veranlaßt zahlreiche Verkäufe von Werthpapieren. In Folge dessen ist selbst der Kurs von absolut sicheren Papieren gesunken. Zu irgend welchen Besorgnissen giebt diese Erscheinung aber nicht den mindesten Anlaß.

In Berlin sind die verschiedenen Richtungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei schon wieder einmal hat an einander gerathen. Der „Frankf. Ztg." wird hierüber berichtet: In allen Berliner Wahlkreisen wurde ein von den engeren Genossen in der inneren Bewegung, so hieß die geheime Organisation der Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz, ausgehendes Flugblatt verbreitet, welches die sozialdemokratische Fraction scharf angreift, die angebliche Korruption derselben bekämpfen will, gegen alle parlamentarischen Anträge eifert, die Unmöglichkeit einer friedlichen Lösung der sozialen Frage behauptet und von dem Einschleichen des bürgerlichen Elementes spricht, dessen Ziele denen des Proletariats direkt entgegengesetzt seien. Jetzt glaubt eben jeder sozialdemokratische Agitator mehr von der Sache zu verstehen, als Bebel und Genossen. Dahin ist es doch schon gekommen.

Zu der vielgepriesenen Harmonie in dem Verhältnisse zwischen sozialdemokratischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern liefert der „Berl. Börs.-Cour." folgenden Beitrag: „Herr Wilhelm Werner glaubt ein besonders zielbewußter Sozialist zu sein, und doch hat ihn seine Schwärmerei für „liberté, egalité, fraternité" nicht davor bewahren können, in einen Konflikt mit seinen Arbeitern über die Art der Entlohnung zu gerathen. Wilhelm Werner ist nämlich ein wohlbestallter Buchdruckereibesitzer und beschäftigt in seiner Buchdruckerei am Elisabeth-Ufer in Berlin eine ganz stattliche Anzahl von Gehilfen. Diese Gehilfen sind natürlich sämmtlich eifrige „Genossen." Sie standen bei Herrn Werner im sogenannten „gewissen Gelde," d. h. sie bekamen einen bestimmten Wochenlohn und hatten dafür die Verpflichtung, täglich eine bestimmte Anzahl Stunden zu arbeiten. Die Herren „Genossen" vertrauten jedoch auf die Gesinnungsgemeinschaft und Freundschaft des Prinzipals und wohl nicht zum wenigsten auf ihr „gewisses Geld" und fingen bald an „blau" zu machen. Herr Werner sah dem Treiben eine Weile ruhig zu. Als „Genosse" hätte er seinen Leuten das Schlaraffenleben wohl gegönnt; als Geschäftsmann aber sah er seine Interessen geschädigt. Zwei Seelen wohnten, ach! in seiner Brust. Schließlich gewann die Seele des Geschäfts die Oberhand, er sagte seinen Gehilfen: „Kinder, Ihr arbeitet mir im gewissen Gelde zu wenig; ich muß Euch auf Akkordlohn setzen!" Man höre, Akkordlohn! Akkordlohn ist die Art von Arbeit, welche nach sozialdemokratischem Ausspruch die Gesundheit des Arbeiters frühzeitig ruinirt. Drei Arbeiter wollten sich die veränderte Geschäftspraxis nicht gefallen lassen, sie wurden gekündigt, trotzdem sie beinahe am längsten in der Offizin thätig waren. Die anderen murren, und in den weiteren Kreisen der „Genossen" wird die Angelegenheit vielfach erörtert. Mit der vielberühmten Harmonie ists jedenfalls aus."

Zu der Reichstags-Stichwahl in Kassel schreibt die „Kreuzztg.": Das in Leipzig erscheinende Organ der „Deutsch-Sozialen" hat es seinen Parteigenossen anheimgestellt, ob sie bei der bevorstehenden Stichwahl in Kassel an der Wahl sich betheiligen wollen oder nicht. Wir halten diesen Rath für nach jeder Richtung hin verhängnißvoll. Will die „deutschsoziale" Partei, deren Ziele in vielen Punkten wir durchaus billigen, sich in den Augen aller anständigen und patriotischen Männer diskreditiren, dann mag sie ihn befolgen; will sie aber den Beweis führen, daß sie in Wahrheit deutsch und sozial denkt und handelt, dann ist es ihre Pflicht, mit den anderen Parteien gemeinsam Front zu machen gegen die Sozialdemokratie; sie gewinnt zugleich damit das Recht, gegebenen Falles die gleiche Unterstützung zu fordern.

Ueber das noch immer mehr über Hand nehmende Totalisator-Unwesen schreibt die Voss. Ztg.: „Die Rennbahn ist in Deutschland zu einem Spielplatze geworden, auf welchem die Wettmaschine die Stelle des Rouletts für weitere Kreise der Bevölkerung vertritt, deren Lebenstage ihnen den zu solchen Vergnügen erforderlichen Aufwand an Zeit und Geld nicht gestattet. Eine Reform in der Richtung, daß allein die Interessen der heimischen Pferdezucht den Kernpunkt des Rennbetriebs bilden und die schädlichen Auswüchse, welche ihn jetzt zu überwuchern drohen, beseitigt werden, war deshalb dringendes Bedürfniß geworden. Daß die eingeführte neue Steuer auf den Totalisator diesem Bedürfniß zu genügen vermag, bezweifeln wir aber. Sie wird ebenso wenig von der Lösung eines Totalisator-Tickets abhalten, wie der Lotteriestempel die Nachfrage nach Lotterieloosen vermindert oder die Börsensteuer die Zahl der Schlußscheine verringert hat. Alle Maßregeln, welche dazu dienen sollten, die weniger bemittelten Bevölkerungsschichten vom Spiel fernzuhalten, haben sich nicht bewährt, das Unwesen auf den Rennplätzen ist größer, als je. Wollte man ihm ernstlich zu Seite gehen, so brauchte man nur die §§ 284 und 285 des Strafgesetzbuches gegen die Buchmacher und Vorstände der Renngesellschaften anzuwenden. Vom Reichsgericht ist das Wettspiel auf den Rennplätzen mit Hilfe von Totalisator und Buchmachern für unzulässig und strafbar erklärt worden.

Wie die „Köln. Ztg" meldet, spricht auch im preußischen Kreise Mörs die Bevölkerung von einem rituellen Morde. Das Blatt wünscht eine schnelle Aufklärung, da die Stimmung der Menge gegen die jüdischen Einwohner eine außerordentlich gereizte ist.

Der Besuch des Kaisers wird noch lange in England in Erinnerung bleiben. Es sind namentlich die Wochenzeitungen, welche noch allerlei Erinnerungen an den Aufenthalt des Kaisers zu bringen wissen. „Land und Water" schreibt: „Der Morgenritt des Kaisers im Hydepark war vielleicht am reichsten an interessanten Episoden Einmal traf der Kaiser einen Arbeiter, welcher zur Arbeit ging. Der Monarch redete den Mann an, richtete eine Frage nach der anderen an ihn, und als er Alles erfahren hatte, was er wünschte, schenkte er dem Glücklichen den Inhalt seiner Börse. Bei einer anderen Gelegenheit stieß der Kaiser bei seinem Morgenritte auf eine Abtheilung der blauen Leibkavallerie, welche gemächlich nach Hause ritt. Der Kaiser gebot Halt und ließ alsbald einige Exercitien vornehmen. Dann stellte sich Kaiser Wilhelm an die Spitze der Abtheilung und führte sie in ihre Kaserne.

Ein nettes Exempel von einem Grenzvorfall wird aus Saarburg in Rheinpreußen berichtet: Vier hiesige ältere Bürger waren nach Nancy gereist, um sich beim Nationalfeste dort den Trubel anzusehen. Als dieselben nun dort durch die mit Menschen angefüllten Straßen spazieren gingen, wurde ihnen auf einmal „Preußische Spione" nachgerufen. Es war das für die Betreffenden eine sehr unangenehme Ueberraschung. Die Rufer waren aber diesmal keine Franzosen, sondern drei hoffnungsvolle junge Saarburger Gewerbsgehilfen, die anscheinend in Nancy beschäftigt waren. Diese sauberen Burschen wollten aus Privathaß den vier Vergnügungsreisenden Ungelegenheiten bereiten. Zum Glück war ein höherer Polizeibeamter in der Nähe, dem die Angegriffenen den wahren Sachverhalt auseinandersetzen und demgegenüber sie sich gehörig legitimiren konnten. Dessen Autorität genügte auch, um die Beschimpften vor Schaden zu bewahren.

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Lord Ludno auf Schloß Milton, an Mr. Henry Hollys, Britische Botschaft, Rom.

„Lieber Hollys; war alles nutzlos; ließ sich nicht halten; ging wieder heim und lud sich einen Schwarm von Gästen ein; und alle dem die Krone aufzusetzen, sagten plötzlich die Prinzen ihre Ankunft für Ende des Monats fest, so daß sich nun nichts mehr sagen ließ. So war all mein Dreinreden, Esmee zu den Besuchsreisen zu bewegen, überflüssig gewesen. Sie hat ein Portrait von sich von dem Maler anfangen lassen, und, was sie sich auch dabei wohl denken mag, das eine ist gewiß, sie giebt ihm Gelegenheit und Stoff zu schönem Schaffen. Im Uebrigen ist der Mann wirklich ausnehmlich schön; er erinnert mich mit etwas in seinen Zügen manchmal an Jemand, doch an wen, weiß ich nicht. Ausgezeichnet wird er von Esmee allerdings ein ziemlich Theil. So hat sie dem Prinzen so viel von ihm geredet, daß er sich den Maler schließlich vorstellen ließ. Indeß das mag alles nur Frau Grimmbart zum Possen geschehen, weil diese ihr mit dem Maler allzuviel zusetzt. Der Italiener freilich, das sieht man mit zugebundenen Augen, ist bis über die Ohren in sie verschossen. Als ich das vorige Mal hier war, ließ er sich führen, jetzt läßt sie sich von ihm leiten. Aber ich bin überzeugt, es ist alles von ihr nur Scherz. Der arme Kerl thut mir leid. Jedoch was sollen wir dagegen thun? Vor Gefahren muß sich jeder selber in Acht zu nehmen suchen. Allerdings, hätten Sie statt seiner den diplomirten und dekorirten großen Esel, den Sie erwähnten, hergeschickt, so hätten Sie uns den Verdruß erspart. Sie sagt, sie will nächsten Monat nach Cannes, und sie hat auch den „Glaucus" reparieren lassen und schickt ihn nach dem Mittelmeer, wohin sie ihren Maler doch kaum wird mitnehmen können. Die alte Cairnwrath erklärte mir, daß Sie und ich für den ganzen Skandal verantwortlich wären. Sie mögen es ja sein. Aber wie ich dazu komme, kann ich nicht fassen. Im Uebrigen, könnten Sie nicht einmal, für den Fall, daß wir mit dem Mann mehr zu thun bekämen, eingehende Erkundigungen über ihn einziehen?"

Mr. Hollys, Rom, an Lord Ludno, Schloß Milton.

„Lieber Ludno; es lassen sich über ihn nicht viel Erkundigungen einziehen; er ist eben, wie er mir selber erzählt, der natürliche Sohn eines Mädchens aus Fontanella, dessen Vater Pferdezüchter war. Der Priester des Dorfes — der übrigens auch seine Geschichte hat — denn er ist ein Edelmann, der infolge des tragischen Todes seiner Braut das Gelübde der Armuth geleistet — hängt, heißt es, sehr an ihn, weiter aber hat er nichts mit ihm zu thun. Das bekunden alle Leute aus Florinella. Der Priester erzog ihn und erhielt ihn später auf der Universität in Rom. Dann setzte er — wobei er, glaube ich, sehr ärmlich gelebt haben wird, seine Studien in Paris und München fort, und lebte hier die letzten Jahre zwischen seinem Atelier — einem Dachkämmerchen, in Rom, und dem kleinen Pfarrhaus des Sabinerdorfes, wo er in seines Pflegevaters Kirche die Fresken malte, die mich zu meiner verhängnißvollen Bekanntschaft mit ihm geführt. Das ist alles, was vom ihm zu erfahren ist. Er ist jetzt dreiunddreißig Jahre alt und sonst, Sie sehen, unbescholten — wie ich und Sie. Doch wie die Welt einmal eingerichtet ist, sollte Esmee ihn so wenig wie einen Gassenkehrer eines Blickes würdigen. Meine Haupt-Hoffnung liegt in Renzo selber; ich halte ihn für einen Ehrenmann, und ich glaube, er wird sich, wenn er Gefahr in Anzug merkt, von selbst entfernen."

Lord Ludno, Schloß Milton, an Mr. Hollys, Rom.

„Ich habe nie an Josef geglaubt; zumal dünkt mir ein Josef unmöglich, wenn eine junge, schöne, reiche Dame sich in allen Ehren von selber anträgt. Erschrecken Sie nicht. So weit ist es wohl noch nicht, und es wird auch nicht so weit kommen. Noch läßt sie sich nur ihr Bild von ihm machen, das, weiß Gott, Tizians Bella den Rang streitig machen wird. Grimmbart präsidiert den Sitzungen, um jedes Unglück zu verhüten. Fitt war neulich bei mir zum Besuch; er sah recht beschämt aus, der arme Junge; daß die Partie auch nicht zustande kommen konnte! Eine passendere Verbindung hätte die Welt noch nie gesehen. Aber so sind die Weiber!"

Mr. Hollys an Lord Ludno, Schloß Milton (Depesche).

„Meinen Sie, Sie hielten die Sache mit R . . . für Ernst?"

Lord Ludno an Mr. Hollys (schreibt).

„Es sieht so aus. Sie hat mich so lange auf falsche Fährte geführt, doch nun fange ich an zu glauben, daß die alte Mama nicht so ganz im Unrecht ist. Trotzdem kann alles doch nur Caprice bei ihr sein; denn was thut sie am Ende weiter, als sich von ihm malen zu lassen. Und dagegen kann füglich keiner etwas einwenden. Gleichwohl machte ich ihr heute Morgen Vorstellungen darüber, auf die sie mich aber einfach kalt lächelnd ansah und meinte: „Ein Bild ist doch weit hübscher als eine Photographie, die die Leute, erlaubt man es oder nicht, stets in den Handel bringen." Gerade als ob sie sich nicht, wenn sie sich malen lassen wollte, von Baudry oder Carolus Duran malen lassen könnte. Im Uebrigen besitzt der verteufelte Italiener auch schon den weitgehendsten Einfluß über sie. So trägt sie ihr Haar, anstatt wie früher in der modernsten, unausstehlichsten Frisur, einfach gewellt mit einem einfach griechisch verschlungenen Knoten im Nacken. „Soll das ästhetisch aussehen?" fragte ich Hermione, und wissen Sie, was Hermy mir zur Antwort gab? „Ach was," meinte sie wegwerfend, „Renzo gefällt es so; sie trägt es ihm zu Liebe so." Das hatte ich geahnt. Kurzum die Sache ist so weit, daß der Mensch wirklich gehen sollte. Andererseits sehe ich wieder ganz wohl ein, daß er nicht reineweg uns zu Gefallen ausrückt. Zudem scheint er ehrlich in sie verliebt, was er vielleicht allein im ganzen Hause selbst nicht weiß. Indeß es ist so Wie sollte er also — wenn man es recht überlegt — dazu kommen, dem Orte, wo es ihm gut geht, wo er schafft, wo er sich glücklich fühlt und wo er von Seiten seiner Herrin mit Liebenswürdigkeit behandelt wird — warum sollte er diesem Orte den Rücken kehren."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Die Yacht „Hohenzollern" verließ Dienstag früh um halb 7 Uhr Tromsö, nachdem der in der Nacht eingetretene Nebel sich gehoben hatte, und setzte bei günstigem Wetter die Fahrt nach dem Nordkap fort. Im Laufe des Nachmittags kamen bei Sörren zahlreiche Walfische in Sicht; um 11 Uhr ging die „Hohenzollern" beim Nordkap vor Anker, und gleich darauf begab sich der Kaiser mit Gefolge an Land, um das Nordkap zu besteigen. Der Aufstieg wurde gegen 12 Uhr begonnen und nach einstündigem Marsch der vordere Rand des Plateau erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordkaps in dichten Nebel gehüllt. Nach dem Frühstück, welches auf der Höhe eingenommen, wurde der Abstieg angetreten, und um 4 Uhr war der Monarch zurück an Bord der „Hohenzollern", welche darauf die Fahrt nach Hammerfest fortsetzte, wo sie Mittwoch früh um 11 Uhr eintraf und vermuthlich 24 Stunden verbleiben wird, da Depeschen aus Deutschland erwartet werden.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in England bringt der deutsche „Reichsanzeiger" folgende Mittheilung: Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich mit den Königlichen Prinzen in Felixstowe (Suffolk) des besten Wohlseins. Dieselbe weilt dort unter dem Namen der „Gräfin von Ravensberg" und bewohnt mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar eine von einem Garten umgebene Villa „South Beach", während die drei älteren Prinzen mit ihrem Gouverneur, dem Major von Falkenhayn, die in der Nähe gelegene „South Cottage" bezogen haben. Dortselbst ist auch die Umgebung Ihrer Majestät, die Hofdamen Fräulein von Gersdorf und Gräfin von der Schulenburg, sowie der Kammerherr von dem Knesebeck, einlogirt. Das Wetter hat bisher den Aufenthalt der Reisenden begünstigt, und Bäder sowohl als Seeluft üben einen stärkenden Einfluß auf die Gesundheit der Prinzen aus, welche den größten Theil des Tages mit ihrer Mutter im Freien verleben. Bisher wurde die Seeküste nur einmal verlassen, um in Windsor der Königin einen mehrstündigen Besuch abzustatten. Königin Viktoria kannte bis dahin nur den ältesten der Prinzen, welcher bereits zum Jubiläum im Jahre 1887 seine Eltern nach England begleitet hatte; nunmehr hat die Kaiserin aber ihre fünf älteren Söhne der Urgroßmutter vorgestellt und durch diesen Besuch die Königin lebhaft erfreut. Im Uebrigen lebt die Kaiserin in Felixstowe in privater Zurückgezogenheit und empfängt keine Gäste, während das anwesende Publikum das Incognito der hohen Frau vollauf beachtet. Am Sonntag ließ ihre Majestät durch den Lehrer der Prinzen, Kandidaten Heßler, in „South Beach" den Hausgottesdienst abhalten, dem dieselbe mit den Prinzen und der Umgebung beiwohnte, und zu dem auch das Dienstpersonal Zutritt erhalten hatte.

Die feierliche Enthüllung des Kaisersteins auf Helgoland soll endgültiger Bestimmung zufolge am Montag den 10. August, dem Jahrestage der Besitzergreifung Helgolands durch den deutschen Kaiser vollzogen werden. An den Kaiser ist von Seiten der Bewohner Helgolands in einer Petition die Bitte gerichtet geworden, diesem Akt persöhnlich beizuwohnen. Der „Kaiserstein" besteht aus einem von rothem schwedischem Granit angefertigten vier Meter hohen Obelisk

Ueber ein einheitliches Militär-Strafproceßverfahren soll nach den Angaben deutscher Zeitungen eine Vereinbarung zwischen Preußen und Bayern erfolgt sein. In der Hauptsache wird dadurch das Militär-Strafverfahren für die ganze deutsche Armee ein öffentliches, was bisher nur in Bayern der Fall war.

Nachdem in den letzten Jahren eine nicht unbeträchtliche Abnahme der Zahl der Processe zu constatiren gewesen, hat diese sich, nach der neuesten „Justizstatistik" in den letzten beiden Vergleichsjahren 1888 und 1889 ziemlich erheblich vermehrt. Die Zahl der Processe bei den Amtsgerichten des gesammten Reiches betrug 1886 999 932 und 1887 1005 705, im Jahre 1888 stieg dieselbe auf 1040 277 und 1889 auf 1086 202; bei den Landgerichten 1886 107 824, 1887 107 166, 1888 110 073 und 1889 115 548.

Ausland.

Frankreich. Der deutsche Dampfer „Neko" aus Hamburg ist in der Nähe von Brest von dem britischen Dampfer „St. Cliffe" dermaßen angerannt, daß er sofort Wrack wurde und sank. Mannschaft und Passagiere, hierunter 11 Deutsche Missionäre, wurden aber gerettet und nach Brest gebracht. — Der neue päpstliche Nuntius Ferrata wurde am Dienstag Mittag von dem Prasidenten Carnot mit dem gewohnten Ceremoniell empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Die gewechselten Worte waren die bei solchen Anlässen üblichen. — In einem militärischen französischen Blatt wurde folgende interessante Thatsache konstatiert: Eine Nachwirkung des Krieges von 1870/71 ist in Frankreich die verhältnißmäßige Schwäche des Rekruten-Jahrganges 1890, welcher im bevorstehenden November in das Heer eingestellt werden wird. Die Kopfzahl bleibt um 21000 hinter derjenigen der Klasse von 1889 zurück. — Im Beginn des August sollen in Paris, wie es heißt, Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Italien beginnen. Auf einen Erfolg der Besprechungen ist indessen bei den bekannten Tendenzen, welche zur Zeit in Paris herrschen, kaum zu denken.

Großbritannien. Für den Bau einer ostafrikanischen Eisenbahn von der Küste bis zum Victoria-Nyanza-See will die britische Regierung eine Subvention von 400 000 Mark gewähren. — In Lorenzo Marques an der Delagoa-Bai in Südostafrika ist nach Londoner Zeitungen ein Aufstand ausgebrochen. — Aus Allahabad wird berichtet, daß die Russen wiederum eine fünfhundert Mann starke Expedition ausgerüstet haben, um das Panier-Plateau zu erforschen und den russischen Einfluß in jener Gegend auszudehnen. Auf dieses, das nordöstliche Afghanistan mit seinen unbotmäßigen Anhängseln Kehiristan und Kohistan beherrschende Hochland haben die Russen unter der Hand schon seit einiger Zeit ihre hauptsächlichsten Anstrengungen gerichtet — Die Londoner Zeitungen widmen dem heute eintreffenden italienischen Kronprinzen freundliche Willkommenartikel und heben mit Genugthuung die langjährigen guten Beziehungen beider Staaten hervor.

Italien. Der Kronprinz Victor Emanuel von Italien wird heute in London eintreffen. Da er in strengem Inkognito unter dem Namen eines Grafen Pallanpa reist, werden größere Festlichkeiten am britischen Hofe nicht stattfinden — Die italienische Militär-Verwaltung hat Maßnahmen getroffen, um angeblichen französischen Deserteuren, welche nur deshalb nach Italien kommen, um die italienischen Alpenbefestigungen genau zu studieren, das Handwerk zu legen. Die französischen Deserteure werden von jetzt ab ohne jeden weiteren Aufenthalt über die Schweizer Grenze gebracht und können dann gehen, wohin sie wollen.

Orient. Der junge König Alexander von Serbien hat am Mittwoch in Begleitung des Regenten Ristics und des Ministerpräsidenten Pasics von Belgrad aus unter Kanonendonner und Glockengeläut die Reise nach Rußland zum Besuche des Zaren angetreten. Bis Russisch-Reni, wo der König feierlich empfanaen wird, geht die Reise per Donaudampfer, später mit der Eisenbahn. — In Mecca nimmt die Cholera in Folge des starken Andranges von Pilgern zu. An der Grenze sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch geschieht wenig zur Linderung des grauenhaften Elends in Mecca selbst.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Reichstage ist es am Mittwoch schon wieder einmal zu turbulenten Szenen bei der Berathung der Verwaltungsvorlage gekommen. Wann unter diesen Umständen die Session geschlossen werden kann, ist noch gar nicht abzusehen. — Der italienische Marineminister hat nach Wien seinen Dank für die Anerkennung ausgesprochen, welche bei der jüngsten Jahresfeier der Seeschlacht von Lissa von den österreichischen Offizieren der italienischen Flotte gewidmet worden ist. — Die fortgesetzten panslawistischen und antideutschen Straßendemonstrationen in Prag haben in den maßgebenden Kreisen Verstimmung hervorgerufen. Es soll zweifelhaft sein, ob der Kaiser jetzt noch die Prager Ausstellung besuchen wird.

Rumänien. Die rumänische Gesandtschaft in Constantinopel ist vor einigen Tagen in empfindlicher Weise bestohlen worden. Es wurden zahlreiche Dokumente und 20 000 Frks. Gold aus der Gesandtschaftskasse entwendet. Alle Bemühungen, der Räuber habhaft zu werden, blieben bisher ohne Erfolg, der rumänische Gesandte verlangt von der Türkei Schadenersatz.

Amerika. Große Arbeiterunruhen sind in Coalkreete und Briceville im Staate Tennessee ausgebrochen. Streikende Bergleute schossen auf als Ersatzarbeiter geschickte Sträflinge und die Wachsoldaten, welche mitgekommen waren. Die Streikenden sind auch in Besitz der Telegraphenlinie. Der Gouverneur des Staates hat den Belagerungszustand verhängt und Truppen zur Dämpfung der Unruhen zusammengezogen. Es ist bereits zu einem ernstrn Zusammenstoß gekommen. — Aus Chile verbreitet der Präsident Balmaceda neue Siegesnachrichten. Er will über 37000 Mann Militär verfügen, während die Aufständischen nur 6000 Mann haben sollen. Dann ist es blos merkwürdig, daß der Krieg nicht zu Ende kommen kann. — In Argentinien ist ein neuer Militär-Aufstand ausgebrochen, soll aber schon wieder niedergeschlagen und die Rädelsführer verhaftet sein. Vier Personen sind getödtet.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Culmsee**, 22. Juli. (Verschiedenes.) Am Montag spielten mehrere Knaben auf der Chaussee, als plötzlich ein Leiterwagen gefahren kam. Einer der Knaben versuchte noch über die Chaussee zu laufen, fiel aber hin und die Räder brachen ihm beide Beine. — Gestern wurde hier der Remontemarkt abgehalten. Von den 32 vorgeführten Pferden hat die Comission 5 angekauft und 800—500 Mark pro Stück gezahlt. — Die Roggenernte hat bei uns bereits begonnen. Ueberall hört man die Sensen streichen, und der Schnitter muß dieses Jahr die doppelte Kraft anwenden, um diesehr dicht stehenden Halme zu fällen. Stroh und Kern befriedigen den Landmann und jeder wünscht sich dasselbe erst trocken unter Dach zu haben. —

O **Culmsee**, 22. Juli. (Conferenz.) Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspectors Kittelmann die Bezirks-Conferenz statt. Nach der Eröffnung derselben wurde zunächst das bei der letzten Conferenz aufgenommene Protokoll vorgelesen. Hierauf hielt Herr Lehrer S. aus Papau einen Vortrag über das Thema: „Methode und Grenzen des grammatischen Unterrichts in utraquistischen Schulen." Correferent war Herr Lehrer P. aus Culmsee. Die an die beiden Vorträge angeknüpfte Debatte ergab, daß beide Herren in der Auswahl des gramatischen Stoffes gleicher Ansicht sind, während sie in der Behandlungsweise von einander abweichen. Hierauf wurden die Berichte derjenigen Herren vorgelesen, welche sich an den letzten Seminar-Conferenzen in Graudenz und Löbau betheiligt hatten. Die betreffenden Herren geben noch näheren Aufschluß über die dort ausgestellten Lehr- und Lernmittel. Zum Schlusse besprach der Herr Vorsitzende noch die Schulordnung. Die diesjährige Kreislehrerconferenz findet am 9. September cr. um 9 Uhr Vormittags in Culmsee statt. Der Herr Lehrer K. von hier hat einen Vortrag über das Thema: „Welche Pflichten hat die Volksschule zur Pflege der Gesundheit der ihr anvertrauten Kinder zu üben?" — Die Sommerferien beginnen hier künftigen Sonnabend den 25 d. Mts.

— **Culm**, 22. Juli. (Die Weichsel) ist hier in den letzten Tagen sehr gewachsen. Gestern Abend standen bereits mehrere Wiesen und Felder unter Wasser und ein ungefähr $^3/_4$ Meter breiter Streifen der Coupirung war überschwemmt. Heute Morgen war das Wasser derart gewachsen, daß es über die Coupirung floß. Wenn zwar auch nach wenigen Tagen die Hochfluth vergehen wird, so werden doch die unter Wasser gesetzten Feldfrüchte sehr leiden.

— **Graudenz**, 22. Juli (Provinzial-Schützenfest.) Für das in den nächsten Tagen hier stattfindende Provinzial-Schützenfest sind bisher folgende Ehrengaben gestiftet bezw. beschafft worden: vom Bunde die Königsprämie im Werthe von 100 Mark und ein Ehrenkreuz im Werthe von 18 Mark, die erste und zweite Ritterwurde im Werthe von 60 bezw. 45 Mark und Ehrenkreuze im Werthe von je 12 Mark, endlich ein Ehrenkreuz für den besten Schützen auf der Provinzialscheibe im Werthe von 15 Mark. Die Stadtgemeinde Graudenz hat gestiftet eine Scheibenbüchse im Werthe von 175 Mark, einen Pokal im Werthe von 85 Mark und ein Besteck im Werthe von 40 Mark. Der Kreis Graudenz als ersten Preis einen Aufgabelöffel, 6 Eßlöffel und ein Dutzend Theelöffel im Gesammtwerthe von 120 Mark, als zweiten Preis eine Zuckerschale im Werthe von 80 Mark. Die Schützengilde Marienwerder eine Ehrengabe im Werthe von 100 Mark. Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft Danzig einen Pokal im Werthe von 100 Mark und ein Besteck im Werthe von 50 Mark; die Schützengilde Marienburg 6 Eßlöffel und eine Medaille; die Schützenbrüderschaft Thorn 6 Eßlöffel im Etui; die Gilde Neustadt und der Schützenverein Elbing je einen Aufgabelöffel; die Schützengilde Berent eine Zuckerschale; die Schützengilde Schwetz ein Tortenmesser. Die Beschaffung weiterer Preise, insbesondere für diejenigen Schützen, welche dem Westpreußischen Provinzial-Schützenbunde nicht angehören können, erfolgt in den nächsten Tagen.

— **Schlochau**, 21. Juli. (Attentat.) An dem zweiten Inspector des Gutes Zechlau, hiesigen Kreises, ist am vergangenen Sonnabend eine abscheuliche That verübt worden, die auf einen Racheact schließen läßt. Derselbe ist Vormittags am Ufer der Brahe, unweit der Chaussee, von zwei Strolchen plötzlich überfallen, durch Schläge auf den Kopf betäubt und durch Messerstiche in den Kopf und Unterleib so erheblich verletzt worden daß er noch ohne Bewußtsein darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Um den Inspector an Schreien zu hindern, wurde ihm von den Thätern der Mund mit alten Fußlappen verstopft. Der That dringend verdächtig sind zwei Männer, von denen der eine einen kurzgeschorenen Bart trägt.

— **Rosenberg**, 20. Juli. (Unfall.) Am Donnerstag der vorigen Woche fiel einer der Leute des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Hildebrandt aus Christburg, welcher bei der Reparatur des Schlosses in Finkenstein beschäftigt war, aus der Dacheshöhe so unglücklich auf eine Steintreppe, daß er sofort todt war. Der Verunglückte und ein anderer Arbeiter saßen auf einem Brette, das von Seilen gehalten wurde und arbeiteten an der Schloßwand. Plötzlich stieg der eine der Arbeiter vom Brette in ein Fenster, wodurch der Andere das Uebergewicht bekam und hinabstürzte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

— **Königsberg**, 21. Juli. (Militärische Uebung). Das Infanterieregiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpr.) Nr. 43 und das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I (2. Ostpr.) Nr. 3 haben gestern vereint eine 14tägige Uebung im Feldschanzenbau begonnen, welche auf dem fiscalischen Terrain bei Neue Bleiche zur Ausführung kommt. Diese Arbeiten, welche das weiteste Interesse des Publikums erregen, sind Vorübungen für die Erdbauten zu Vertheidigungszwecken 2c. gelegentlich der diesjährigen Herbstmanöver.

— **Jutroschin**, 19. Juli. (Tod infolge Genusses unreifer Früchte.) In einem Dorfe eines benachbarten Kreises starb dieser Tage ein Knabe unter den Anzeichen von Vergiftung. Bei der Leichenöffnung stellte sich, der „Pos. Ztg." zufolge, heraus, daß der Magen des Knaben mit unreifen Stachelbeeren überfüllt war Die Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod durch den Genuß der unreifen Früchte herbeigeführt worden ist.

Bericht über den Stand der Angelegenheiten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins zu Thorn.

Als der erste, der nach längerer Unterbrechung wieder erscheint, eröffnet der gegenwärtige Bericht die Reihe der Berichte, die nunmehr statutenmäßig alljährlich gegeben werden sollen. Die bis dahin ziemlich gleichmäßig fortgeführte Thätigkeit des Vereins, die sich allein auf die Unterhaltung seiner Anstalt an der Bache beschränkte, erfuhr eine Erweiterung durch die Begründung einer zweiten Anstalt auf der Bromberger-Vorstadt. Dieselbe wurde am 17. October 1881 in einem von der städtischen Behörde gütigst bewilligten Zimmer der Bromberger-Vorstadt-Schule mit 10 Kindern eröffnet. Schon im nächsten Jahre mußte ein zweites Zimmer erbeten werden. Im October 1884 wurde nun das eigene Haus bezogen, welches der Verein auf einem ganz nahe der Schule gelegen und für 1500 Mk. von ihm erworbenen Grundstücke neu erbaut hatte.

Im Jahre 1888 übernahm der Verein die seit 1884 auf der Jacobs-Vorstadt unter Leitung eines selbstständigen Comitees und unter dem Namen „Kinderheim" bestehende Anstalt. Das Grundstück, auf welchem diese Anstalt sich befindet, ist dem Vereine von der Stadtverwaltung auf so lange zur Nutzung überlassen, als er dasselbe für die gegenwärtig von ihm verfolgten Zwecke verwenden wird. Da das auf diesem Grundstücke von früher her befindliche kleine Haus wegen seiner Baufälligkeit polizeilich geschlossen wurde, mußte der Verein ein neues Haus bauen, das am 30. September 1889 eingeweiht wurde.

So unterhält der Verein gegenwärtig auf eigenen Grundstücken resp in eigenen Gebäuden drei Anstalten: je eine in der Stadt, auf der Bromberger- und Jacobs-Vorstadt. Die Mittel dazu gewinnt er aus den Zinsen seines Capitalbesitzes, der am Ende des Jahres 1890/91 sich auf 3250 Mk. belief; aus den Miethen für eine in der Anstalt II und zwei in der Anstalt I vermiethete Wohnungen (540 Mk.); aus dem von einem Theil der Kinder in Anstalt I und II gezahlten Pflegegeld (109,25 Mk.); aus den Jahresbeiträgen seiner Mitglieder (509,50 Mk.); aus einer Unterstützung der Stadt (240 Mk.); aus einer an beiden Osterfeiertagen in den evangelischen Kirchen abgehaltenen Kirchencollecte (55,60 Mk.); aus dem Ertrage eines Bazars oder — wie im letzten Jahre — einer um die Weihnachtszeit bei den Mitgliedern veranstalteten besonderen Sammlung (1099,15 Mk.) und aus etwaigen sonstigen außerordentlichen Zuwendungen.

Das Vermögen des Vereins bildet außer den obengenannten pupillarisch sicher angelegten Capitalsbesitz von 3250 Mk. der Werth der Grundstücke und Gebäude (c. 20 000 Mk., 12 500 Mk., 4500 Mk. (zusammen c. 37 000 Mk.) und der Werth des Inventars (150—200 Mk.).

Die durch das Hinzukommen zweier neuer Anstalten bedeutend erweiterte und zum Theil wesentlich umgestaltete Thätigkeit des Vereins machte eine andere Organisation nothwendig.

Das neue Statut, durch welches dieselbe gegeben ist, wurde vom Vorstande am 16 October 1888 aufgestellt; in einer General-Versammlung, zu welcher sämmtliche Mitglieder des Vereins durch besondere Zustellung eingeladen waren, am 14. Juni 1890 in definitiver Fassung angenommen; von dem Magistrat am 2. Juli 1890 genehmigt und von Se. Majestät dem Kaiser unter Verleihung der Corporationsrechte an den Verein am 3. November 1890 bestätigt.

Der Lauf der Jahre sowie die gänzliche Umgestaltung der äußeren Organisation haben in dem Personalbestande des Vorstandes manche Aenderung hervorgebracht. Insbesondere hatte der Verein den durch zunehmendes Alter und Kränklichkeit veranlaßten Rücktritt der inzwischen verstorbenen Frau Commerzienrath Laura Adolph zu beklagen, die seit einer langen Reihe von Jahren dem Vereine eine eifrige und umsichtige Leiterin und Förderin gewesen war.

Gegenwärtig bilden den Vorstand im Verwaltungsausschuß: Pfarrer Stachowitz (Vorsitzender), Stadtrath Kittler (Schriftführer), Kaufmann Adolph (Kassenführer), Dr. Meyer (Arzt). Im Einzelvorstande für die innere Stadt: Kaufmann Emil Dietrich, Frau Gutsbesitzer Feldt, Frau Fabrikant Hübner, Frau Kaufmann Glückmann sen. Desgleichen für die Bromberger-Vorstadt: Oberlehrer Herford, Frau Kaufmann Adolph, Fräulein von Fischer-Treuenfels, Frau Baumeister Uebrick. Desgleichen für die Jacobs-Vorstadt: Kaufmann Adolph Kuntze, Frau Major Lilie, Fräulein Schwarz, Fräulein Sponnagel.

Am 1. Juni d. J. wurde Anstalt I von 60, Anstalt II von 72 und Anstalt III von 42 Kindern besucht. Dieselben werden von 8–12 Uhr Vormittags und 2–5 Uhr Nachmittags mit Spielen beschäftigt. Dabei wird der Pflege des kindlichen Gesanges eine besondere Fürsorge zugewandt; in Anstalt I werden die Kinder von der Aufseherin, in Anstalt II und III von einem besonderen Lehrer im Singen unterwiesen. Jede Beschäftigung mit Unterrichtsgegenständen, die der Schule vorbehalten sind, ist strenge ausgeschlossen. Ein geräumiger Hof in Anstalt I, Gartenanlagen bei Anstalt II und III bieten den Kleinen geeignete Tummelplätze

Zu Weihnachten finden in allen Anstalten Bescheerungen statt, bei welcher die erst nach dem 1. October d. J. eingetretenen Kinder den andern nachstehen müssen.

In Anstalt II wurde 1888 der Versuch gemacht mit einer Mittagsbeköstigung der Kinder, der bei diesen großen Anklang fand. Dennoch mußte dieser Versuch 1889 wieder aufgegeben werden, da die Eltern die geringe Vergütung von 5 Pf. für den Tag, welche zur Deckung der Kosten ausreichte, nicht zahlen wollten. Auch von einer in Anstalt II und III versuchsweise eingeführten Vertheilung von Milch und Brod zu Frühstück resp. Vesper an die ärmsten Kinder wurde wieder Abstand genommen.

Locales.

Thorn, den 23. Juli 1891.

— **Gustav v Goßler** unser neuer Oberpräsident, der nun als vierter westpreußischer Oberpräsident (Nachfolger der Herren Dr. Achenbach, von Ernsthausen und von Leipziger) an der Spitze unserer Provinz stehen wird, ist am 13. April 1838 zu Naumburg a. S. geboren worden, steht mithin im 54. Lebensjahre. Sein Vater, der im Jahre 1885 als Tribunalspräsident und Kanzler von Preußen in Königsberg verstorben ist, war der Bruder der bekannten Gattin des Cultusministers von Mühler. Herr von Goßler besuchte die Gymnasien in Potsdam und Königsberg und studirte in Berlin, Heidelberg und Königsberg die Rechte. Im Jahre 1859 trat er als Auscultator in den preußischen Justizdienst, wurde 1861 Referendar in Königsberg und 1864 Gerichtsassessor in Insterburg. Er trat nunmehr in den Verwaltungsdienst über, wurde 1865 Landrath des Kreises Darkehmen und 1874 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Im Jahre 1878 erfolgte seine Ernennung zum Oberverwaltungsgerichtsrath und im nächsten Jahre wurde er von dem damaligen Cultusminister v. Puttkamer an Sydows Stelle als Unterstaatssekretär in das Cultusministerium berufen. Nachdem Herr von Puttkamer sein Portefeuille mit dem des Innern vertauscht hatte, übernahm am 18. Juli 1881 Herr v. Goßler das Cultusministerium, das er beinahe 10 Jahre lang verwaltet hat. Im Jahre 1877 war er schon in dem Wahlkreise Stallupönen-Goldap-Darkehmen gegen Parisius, welcher den Wahlkreis von 1874—1877 vertreten hatte, zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. In Folge seiner Ernennung zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath legte er am 26. April 1878 sein Mandat nieder, eine Nachwahl fand nicht mehr statt. In der nächsten Legislaturperiode wurde er wieder gewählt, mußte jedoch in Folge seiner Beförderung zum Unterstaatssekretär sein Mandat abermals niederlegen, das er aber in der Nachwahl von Neuem erhielt. Am 17. Februar 1881 wurde er zum Präsidenten des Reichstages gewählt, legte aber in Folge seiner Ernennung zum Cultusminister sein Mandat wiederum nieder. In der nächsten Wahlperiode hat er den Wahlkreis Stallupönen-Goldap-Darkehmen noch einmal vertreten, später aber eine Wiederwahl abgelehnt. — Die polnische Presse ist mit der Ernennung des Herrn von Goßler zum Oberpräsidenten Westpreußens wenig zufrieden. Der „Orendownik“ bemerkt: „Wir Polen können diese Nachricht nicht mit Freude begrüßen. Herr von Goßler hat als Minister sich sehr speciell mit den Angelegenheiten des polnischen Elements befaßt, er ist mit denselben wohl bekannt und wird sie in seiner neuen Stellung zum Vortheil des deutschen Elements auszunutzen verstehen. In dieser Beziehung dürfen wir uns auch nicht einen Augenblick irgend welchen Illusionen hingeben. Wir erachten diese Ernennung des Herrn von Goßler als eine sehr ungünstige Vorbedeutung für das polnische Element.“

— **Militärisches.** Meske, Oberstl. und etatsmäß. Stabsofficier des Grenadier-Regts König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des Inf. Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21; — Wolff, Oberstl. von der 2. Ingen. Insp., zum Ingen. Officier vom Platz in Thorn ernannt: — v. Wallenberg, Pr. Lt. vom Inf. Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp. Chef, in das 2. Hannov. Inf. Regt. Nr. 77 versetzt; — Huber I., Sek. Lt. vom Inft. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und commandirt bei der Unterof. Schule in Potsdam, zum Pr. Lt. befördert; — Boeckler, Major aggreg. dem Inf. Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das Regt. wiedereinrangirt; — v. Clausewitz, Oberst und Commandeur des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Gen. Major mit Pension; — Marsch, Major vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Oberstl. mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. von Manstein (Schleswig) Nr. 84 der Abschied bewilligt.

— **Personalie.** Der Aktuar von Amrozowicz in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt.

— **Die hiesige Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hat für das in den nächsten Tagen in Graudenz stattfindende Provinzial-Schützenfest 6 silberne Eßlöffel im Etui als Ehrengabe gestiftet.

— **Concert.** Zum Besten des Invalidendank zu Berlin gab die Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Friedemann, gestern im Victoria-Garten ein Concert. Das 12 Nummern enthaltende Programm brachte uns mehrere neue Piecen, als Teresita-Walzer von Altendorf, Türkischer Abendsegen und Marsch der Palast-Schaarwache aus der Operette „Der Khedive“ von Faust ꝛc., die mit Beifall von dem Publikum aufgenommen wurden. Die Ausführung des Concerts war in allen Theilen eine vollendet schöne.

— **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung** schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, daß auch die namentlich in kleineren Städten von Bäckern beschäftigten Brodträger und Trägerinnen versicherungspflichtig sind, auch wenn sie gegen einen Procentsatz des Erlöses der von ihnen verkauften Waare von den Bäckern beschäftigt werden.

— **Regatta.** Der Danziger Ruderclub „Victoria“ hat beschlossen, eine provinzielle Regatta am 6. September in Danzig abzuhalten. Es werden sich an derselben Ruderclubs aus Königsberg, Elbing und Graudenz betheiligen und mehrere andere auswärtige Clubs werden durch Delegirte vertreten sein.

— **Zur Kornzollfrage.** Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Heute Vormittag hat in Berlin zwischen Mitgliedern der Regierung und einer Anzahl von Vertretern der hervorragendsten Getreidefirmen Deutschlands, welche auf ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Behufe nach Berlin gekommen waren, eine Conferenz stattgefunden. Ob es sich um eine abermalige Erwägung der Ermäßigung der Getreidezölle oder nur um die Feststellung der etwa in Deutschland vorhandenen Kornvorräthe handelt, vermögen wir nicht zu sagen.“ — Unseren Informationen aus Berlin nach handelt es sich hier nur um Klarstellung der Marktlage.

— **Zur Warnung für deutsche Schiffsführer in Rußland.** Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß deutsche Schiffsführer in Rußland mit erheblichen Zollstrafen belegt worden sind, weil sich angeblich geheime Verschläge auf ihren Fahrzeugen vorgefunden haben. Die russische Zollverwaltung geht davon aus, daß die auf Handelsfahrzeugen vorkommenden Verschläge zwar in dem Falle nicht als heimliche Verstecke gelten könnten, wenn sie durch Schlösser, Haken, Griffe und dergleichen äußerlich kenntlich gemacht und der Controlle leicht zugänglich seien, daß aber alle Verschläge, die mit Brettern oder anderweit verdeckt und nicht durch äußere Merkmale als geschlossene Hohlräume kenntlich gemacht seien, im Sinne des Zollgesetzes als Verstecke angesehen werden müssen.

— **Eine neue praktische Art, Eier zu kochen.** Unsere Hausfrauen hängen bezüglich dieser Frage noch immer an der Methode, die schon der Großmutter von der Großmutter überliefert worden, und trotzdem sie verläßlich keineswegs genannt werden konnte, doch angewendet wurde, weil man keine bessere besaß. Man überwachte das Kochen der Eier mit der Uhr in der Hand, und trotzdem man die Zeit auch anscheinend noch so genau innehielt, war das pflaumenweich gewünschte Ei doch unendlich oft entweder schon hart geworden oder noch ganz dünnflüssig geblieben. Die wissenschaftliche Forschung, die sich in unserer Zeit jetzt erfreulicherweise an jedes Gebiet herannaht, hat nun auch hier eine Methode gefunden, welche als absolut verläßlich bezeichnet wird. Sie hat folgende neue Gesichtspunkte für diesen Punkt hauswirthschaftlicher Thätigkeit aufgestellt: Man wende statt der Uhr das Thermometer an und brachte folgende Normen: Legt man die Eier in das Wasser, sobald es eine Temperatur von 50 Grad Reaumur zeigt, so ist in ihnen, wenn dieselbe auf 70 Grad gestiegen, das Weiße eben im Beginn des Festwerdens, das Gelbe aber noch völlig dünnflüssig; bei 73 Grad Reaumur zeigt das Weiße sich vollständig fest, das Gelbe jedoch im Beginn des Festwerdens, bei 75 Grad erreicht es den Zustand der beliebten „Pflaumenweiche“, bei 76 Grad ist auch das Gelbe fest, nur seine Härte steigert sich, je länger man es kochen läßt. — Es dürfte für unsere Hausfrauenkreise zweifellos interessant sein, diese neue Methode auf ihren Werth hin zu prüfen; wie erwähnt, soll sie sich als verläßlich und deshalb auch praktisch erweisen.

— **Aufforstungen.** In den Kreisen Konitz, Berent und Schlochau sind im Jahre 1889 3500 Hectar, im Jahre 1890 8000 Hectar bisher in bäuerlichem Besitz gewesene Oedländereien von der Auseinandersetzungsbehörde erworben und der Staatsforstverwaltung zur Aufforstung übergeben worden.

— **„Beschützer der Schule!“** In der Stadt Posen sind sämmtliche katholische Pfarrer zu einem Vereine unter dem Namen „Beschützer der Schule“ zusammengetreten, welcher fortgesetzt das Schulwesen bezüglich der Unterrichtssprache und des Religionsunterrichts „beobachten“ und beeinflussen soll. Solche Vereine und Vormundschaften für die Schule sollen demnächst auch, wie aus polnischen Blättern zu ersehen ist, in Westpreußen gebildet werden. Die Agitation wird danach sich recht lebhaft gestalten.

— **Polnische Auswanderer** treffen noch fortwährend hier ein und zwar zum größten Theil aus Ostpreußen, so daß sich die Landespolizeibehörde genöthigt sehen wird, hier Räume zur vorläufigen Unterbringung der Auswanderer zu miethen. Die zur Verfügung stehenden Räume sind fast gefüllt.

— **Die Verpachtung der Restaurationsräume im Artushof** hat gestern Mittag in einer außerordentlichen Sitzung des Magistrats stattgefunden. Den Zuschlag erhielt auf sein Meistgebot von 8000 Mk. jährlich der Oeconom C. Meyling aus Stettin.

— **Termin.** Zu dem gestern Nachmittag angestandenen Termine zur Verpachtung der Dampferfähre über die Weichsel wurden folgende Gebote abgegeben: Hensch-Thorn mit 1825 M., Blaurock-Stettin mit 2160 M., Czechanowski aus Polen mit 3100 M., Habermann-Danzig mit 2400 M., Huhn-Thorn (bisheriger Pächter) mit 1800 M.

— **Ein plötzlicher Tod** ereilte heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr den Pfefferküchler Joh. Schäfer in der Pfefferkuchenfabrik des Herrn Thomas, indem er im Bette plötzlich von einem Herzschlage betroffen wurde und sofort starb. Sch. war eine halbe Stunde vor seinem Tode noch völlig wohl und guter Dinge.

— **Verschwunden.** Der auf dem Gute Zalesie beschäftigte Torfstecher W. ging Montag Nachmittags mit seiner Frau an den See, um Krebse zu fangen. Gegen Abend entfernte sich die Frau, um das Abendbrod zu bereiten, während der Mann noch weiter krebste. Mit seiner Beute heimgekehrt, traf er weder Frau noch Abendbrod an. Voll Angst begab er sich auf die Suche, jedoch vergebens. Bis heute fehlt jede Spur und man nimmt an, daß sie den Rückweg durch die Torfbrüche oder durch die sumpfigen, höchstgefährlichen Wiesen nahm, woselbst sie den Tod gefunden haben wird.

— **Gefunden.** Ein Kinderhut im Glacis; — je eine Quittungskarte auf der Jacobs-Vorstadt und im Leibitscher Thor; — eine alte polnische Silbermünze auf der Laufbrücke über die polnische Weichsel.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

Karlsbad. (Erinnerungen an das Jahr 1866) tauchen überall auf. Historische und militairische Gedenkblätter sind es vornehmlich, die dabei in Betracht kommen. Aber auch manche lustige Episoden aus den schweren, sorgenvollen Tagen fehlen nicht darunter. In einem launigen Feuilleton des „Neuen Wiener Tageblatts“ berichtet Julius Walter über die verunglückte Karlsbader Saison von 1866. Seit Ende Juni weilte beinahe kein Kurgast mehr in der Stadt, die vorher überfüllt gewesen war. Am 8. Juli hieß es „die Preußen sind da!“ Vormittags sprengte ein Pikett Landwehrhusaren, bestehend aus einem Lieutenant und neun Mann mit gespannten Pistolen durch die Stadt, machte vor dem Rathhause Halt und kündete dem Bürgermeister die Ankunft von weiteren 2000 Mann für den nächsten Tag an, für deren Verproviantirung die Stadt zu sorgen habe. Gegen Abend traf ein neues Detachement von 21 Mann ein, dessen Führer ebenfalls als ein Quartiermacher von weiteren 2000 Mann erschien. Man denke den plötzlichen Einfall von 4000 Mann in Karlsbad, das in Folge eines alten Kurortprivilegiums von jeder Einquartirung befreit war, wo die Verproviantirung an Fleisch, Gemüse u. A. ausschließlich durch den Import, und zwar von weither gedeckt wird. Und gar jetzt, wo die Saison bereits seit Wochen pausirte und an ihre Wiederaufnahme nicht zu denken war, die Vorrathskammern leer standen und nur für den täglichen Bedarf der einheimischen Bevölkerung nothdürftig gesorgt war! Es wurde Vieh aus der ganzen Umgegend requirirt, die Bäckereien arbeiteten ununterbrochen, das Hauptstück bildeten aber die Knödel. In Folge eines Kompromisses mit dem Feinde wurden durch Rathsbeschluß fünf Knödel auf den Mann bestimmt, das sind 20000 Knödel und da begreiflicherweise jetzt für die Hausfrauen weder Zeit noch Material vorhanden war, ein anderes Menu für die Familie zu bestellen und es schon in „einem Aufwaschen“ ging, wurde auch die eingeborene Bevölkerung, 12000 Einwohner, mit Knödel bedacht, so daß der Effektivbestand der Knödel am 9. Juli um 11 Uhr Vormittags von Fachmännern auf mindestens 70000 Stück beziffert wird. Da ereignete sich ein hochaufregendes Schauspiel. Der Kommandant des zweiten Detachements — Lieutenant v. Below — sprengte plötzlich in gestrecktem Galopp von dem unteren Ende der Stadt, wo er einquartirt war, durch die Stadt zur Salle de Saxe, wo sein Kollege Lieutenant Liwonius eben gemächlich beim Frühstück saß, raunte ihm, ohne aus dem Sattel zu steigen, ein paar Worte zu, worauf der andere nun rasch die Serviette weg- und ein Goldstück hinwarf und sich auf das Pferd schwang. Im Steigbügel stehend, sprengten beide auf demselben Pferde zu der Mannschaft. Wenige Minuten später jagte die ganze feindliche Besatzung zum Thore hinaus, nur ein Korporal kehrte eilends zurück, um im Rathhause nochmals zu vermelden, daß die 4000 angesagten Preußen um Mittag eintreffen würden. Dieser fluchtartige Rückzug wurde veranlaßt durch die plötzliche Räumung der Eger-Karlsbader Straße von den Schotterhaufen, wodurch das Gerücht entstand, die Bayern seien im Anzuge. Die Bayern kamen nicht und es ward Mittag, Vesper und Abend und auch die signalisirten 4000 Preußen kamen nicht, deren Ankündigung nur eine Kriegsfinte war, um den 32 Mann in der fremden Stadt als sichere Deckung zu dienen. Und nun war all das Fleisch gesotten, gedünstet und gebraten und mußte in diesen heißen Tagen doch rasch verzehrt werden. Auch waren noch die 70000 Knödel da: Griesknödel, Mehlknödel, Speckknödel, Hefeknödel, Knödel in jeglicher Form und in allen Mundarten. Man aß sich krank an Knödeln, man verschenkte sie tonnenweise, aber sie nahmen kein Ende, ein Knödelexport konnte doch nicht so schnell inscenirt werden — dazu die ungünstigen Verkehrsverhältnisse, und Knödel konnte man auch nicht auf Lager halten. So schwammen Legionen unverdauerter Knudel in stiller Nacht, vom Mondenschein romantisch verklärt, die Tepl hinab mit dem Wunsche ihrer Schöpferinnen: „Und wenn du einen Preußen siehst, so sag', ich laß' ihn grüßen.“ Der 9. Juli steht im Karlsbader Kalender als „Knödeltag“ verzeichnet, als journée des dupes und noch heute uzen unverschämte Bettler, wenn ihnen gesagt wird, daß nichts Eßbares da sei: „Aber einen Knödel werdens doch haben.“ Wohl kamen dann noch Preußen, und zwar in beträchtlicher Zahl nach Karlsbad: 500 Mann unter Major Winterfeld, dann wieder 300 Mann mit Hauptmann von Kusserow und andere, aber in der Karlsbader Erinnerung leben doch nur die „32 Knödelpreußen.“

(Großes Aufsehen) erregt in Nordhausen die Entdeckung eines Defizits von über 8500 Mark in der dortigen Kreiskasse, und die Verhaftung des königlichen Rentmeisters Rüsken. Man erzählt, daß er durch seine Gutmüthigkeit, um seinen Brüdern zu helfen, ins Unglück gebracht worden ist. Er hat bereits zugestanden, daß er die Summe unterschlagen und in seinem Interesse verwendet hat.

(Drei Menschen ertrunken.) Der am Sonntag Nachmittag plötzlich auftretende Gewittersturm brachte auch auf dem Dolgensee bei Storkow ein Boot mit vier Personen zum Kentern. Der Kaufmann F. aus Storkow vermochte sich durch Schwimmen zu retten, er versuchte auch noch einen bei ihm zum Besuche weilenden jungen Mann von fünfzehn Jahren zu retten, doch vergeblich; dieser sowohl wie die anderen beiden Bootsinsassen, ein Gärtner aus Rietz und dessen Sohn, sanken in die Tiefe und ertranken.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 23. Juli. 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Wasserstand heute 1,76 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 23. Juli	2,73	über Null.
Warschau, den 23. Juli	1,76	„ „
Culm, den 22. Juli	3,20	„ „
Brahemünde, den 22. Juli	5,20	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 22. Juli	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet		23. 7. 91.	22. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	218,85	219,70
	Wechsel auf Warschau kurz	218,70	219,35
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,50	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69,40	69.20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,80	67,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,70	95,70
	Disconto Commandit Antheile	175,60	175,40
	Oesterreichische Banknoten	173,—	173,20
Weizen:	Juli	245,—	247,—
	September-October	210,25	211,—
	loco in New-York	100,75	100,—
Roggen:	loco	221,—	221,—
	Juli	219,75	220,25
	Juli-August	208,—	208 —
	September-October	199,75	200,50
Rüböl:	Juli	59,60	59,40
	September-October	59,70	59.40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,—	50,30
	70er Juli-August	49,60	49,50
	70er Sept.-Oct	45,—	45,—

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Am 25. und 28. d. Mts. finden in dem Gelände östlich der neuen Militär-Schießstände bei Fort VI Schießen des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1891.

Infantr.-Regt. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Firmenregister unter Nr. 745 eingetragen, daß der Kaufmann **Albert Kordes** hier eine Zweigniederlassung seines unter der Firma

L. Dammann & Kordes

hierselbst betriebenen Handelsgeschäftes in **Strasburg** i/Westpr. errichtet hat.

Thorn, den 16. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 27. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Maurers und Eigenthümers **Albert Simson** in **Thorn**, Bromberger-Vorstadt

eine größere Parthie Fußboden- und andere Bretter, Stangen, Mauersteine, Bohlen, 1 Tonne Cement, für 2 Oefen Kacheln, zehn Cbm. gelöschten Kalk u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des revidirten Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse Beiträge schulden, solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung an mich abzuführen.

Thorn, den 22. Juli 1891.

Der Kassierer
der allgemeinen Ortskrankenkasse
Perpliess.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirthinnen u. s. w.), denen W. E. Harich's

Landwirthsch. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben **bei dem nächsten Postamt** bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions-Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 15000 größere Gutsbesitzer in Ost- u. Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5 gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den

Landwirthschaftl. Anzeiger in Mohrungen Ostpr.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange nur Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 1 — u. 60 Pf. allein echt
Ad. Majer, Anders & Co., Brückenstr. 18.

Tüchtige Maurer u. Accord-Fuger

finden **dauernde** Beschäftigung bei **G. Wilke, Dt. Eylau.**

„Liederkranz“.

Sonntag, den 26. Juli 1891 im Schützenhause

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entree pro Person 50 Pf.

Vorverkauf der Billets in den Cigarrenhandlungen von J. C. Fenske und **Oskar Drawert.**

Die Postschule zu Lommatzsch (Königr. Sachs.)

unter Aufsicht des Magistrats zu **Lommatzsch** und der des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehülfenprüfung vor. Ein **neuer Kursus beginnt am 6. Okt. d. Js.** Jetzt 248 Schüler und 13 Lehrer. Auskunft erteilt kostenfrei

der Magistrat zu Lommatzsch.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.

Gut für eine Tasse Herz Cacao

Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Soll's wieder so kommen?

Gymnasialdirector **Dr. Oskar Jäger** in **Köln** hat s. Z. anläßlich der Aachener Heiligthumsfahrt im Evang. Gemeindeblatt für Rheinland und Westfalen 1888 folgende Interpellation veröffentlicht:

„1. Ist es wahr, was in öffentlichen Blättern zu lesen war, daß bei der Eröffnungsfeier der sogenannten Heiligthumsfahrt auch die Mitglieder der Königl. Regierung des Landgerichts, die Lehrkörper der höheren Schulen, das Officiercorps in corpore zugegen gewesen sind?

2. Ist anzunehmen daß die Mitglieder dieser Körperschaften, gleichviel ob katholisch oder protestantisch, an die Echtheit der ausgestellten Reliquien geglaubt haben?

3. Wenn dies nicht der Fall — wie anzunehmen, da die Mehrzahl der Betheiligten dieser Kategorien auf deutschen Hochschulen studirt hat — so ergiebt sich, daß denselben die passive Assistenz bei einem Acte dieser Art als etwas sittlich Indifferentes erscheint, und daraus mit Nothwendigkeit weiterhin die Frage:

4. Was kann von Seiten der Regierung und was kann überhaupt zur Pflege der Characterbildung und zur Förderung des Wahrheitssinnes auf deutschen Universitäten geschehen?“

Soeben erschien in meinem Verlage:

„Der heilige Rock zu Trier“
2. Aufl. 10 Pf., von 100 Expl. an à 7 Pf.

Früher erschien:
Die Aachener Heiligthumsfahrt und die Reliquienverehrung überhaupt. 3. Aufl. illustr. 50 Pf.

Barmen. **Hugo Klein.**

Eisenwaaren.

Ein mit Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren und der betr. Kundschaft vertrauter, solider, fleißiger

Reisender,

der auch in Comptoir- oder Lagerarbeiten bewandert ist, von einem leistungsfähigen Hause **Westfalens** für die Provinzen Preußen, Posen, Schlesien 2c. gesucht. Stellung dauernd, angenehm. Ausführliche Mittheilungen über Lebenslauf, bisherige Stellungen, Gehaltsansprüche 2c. erbeten sub **Z. Z. 3105** an die Annoncen-Exped. von **W. Thienes, Elberfeld.**

---

91. neuen Salzhering

versende in **zarter fetter Waare** sowie man ihn selten bekommt, das 10Pfd.-Faß mit Inhalt ca. 40 Stück franco Postnachnahme Mk. 3,00.

M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.

Einige gute mahag. Möbel, Kleider-, Wäsche- u. Spiegelspind u. A.

sind **Umzugshalber** zu verkaufen.
Seglerstr. 138 II Tr. links.

Mein Haus, Coppernicusstr. 211 bin ich willens zu verkaufen.

Emilie Schnögass.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-HANDLUNG von
Walter Lambeck.
Grösstes Lager von Werken aus allen Gebieten der Literatur.
Musikalien, Papier- und Schreibwaaren.
=Contobücher.=

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte „Puttendörfer'sche“**

Schwefelseife, a Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche“** Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Ein 5jähr. Schimmel,

(dunkel), 2 Zoll, geritten u. einspännig gefahren, ist zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Soeben erschien:

Führer durch Thorn u. Umgebung

mit Plan der Stadt, Karte von Preussen und Posen und einer Eisenbahnkarte.

Preis 50 Pfg.

Walter Lambeck,
Buchhandlung

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Bierdruckapparat

jeder Art liefert zu den **billigsten** Preisen **die Bierdruckapparat-Fabrik** von

Ad. Kunz, Brückenstr. 28.
Muster u. Preisliste gratis.

Lupinen

(gelbe und blaue)
offerirt billigst

Amand Müller.

---

4 j. Leute auch ohn. Fachk. m 400—1800 Mark Caution sucht **J. Passivan, Bromberg,** Bahnhofstr. 55. 2 Marken erforderlich.

Geübte Nähterinnen können sich sof. melden **Brombergerstr. 9a.**

Logis

billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Altstädtischer Markt 304
ist die 2. Etage pr. 1. October zu verm.
Näheres bei
Lewin & Littauer.

Eine kleine Wohnung, 3 Trp, **eine Remise,** parterre, zu verm. **Breitestraße 455.**

Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. **Junkerstr. 249/50** II zu verm.

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Ein Fleischerladen, der schon seit 6 Jahre betrieb. wird, ist zu verm. **Brüschkowski,** Tischlermstr. Mocker b. Thorn.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort. **H. Nitz,** Culmerstraße 336 1 Tr.

---

2 Zim., C. u. Zub. v. 1. Oct. z. verm. Gärtn. **Hintze,** Philosophenweg 151.

Erste Etage,

4 Zimmer, Küche, Wasserleitung nebst sonst Zubehör v. 1. October zu verm.
G. Scheda.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. October cr. zu vermiethen.

Louis Lewin,
Bade-Anstalt.

Gerberstraße 267b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u. Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

---

1 Etage, Balcon, 5 Zim. nebst Zubeh., 3. Etage, 5 Zim. m. Zubeh Gerstenstraße 320 zu vermieth. Zu erfragen **Gerechtestraße 99.**

Eine Wohn., 3 Stub. u. Zub. v. sof. od. 1. October cr. zu verm. Brombergerstr. 72. **F. Wegner.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, Culmerstraße Nr. 336, II. Tr. vom 1. October zu vermiethen. **Nitz.**

Die von Herrn General **v. Rodern** für 550 Thaler gemiethete eleg. Wohn. m. Balkon von sof. od. 1. Oct. zu vermiethen. **G. Prowe.**

Victoria-Garten.

Freitag, 24. Juli 1891.
Ganz neu! Ganz neu!

Der Mohr des Zaren.
Schauspiel in 5 Acten von **Richard Voss.**

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützengarten.

Freitag, den 24. Juli 1891,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Arenz-Garten!

Erlaube mir dem geehrten Publikum **meinen Garten** als angenehmen Aufenthalt in Erinnerung zu bringen. Eine **schöne Collonade** bietet Schutz vor Regen.

Für **gute Speisen u. Getränke** ist stets gesorgt.

Zu Vereinen u. geschlossenen Gesellschaften gestatte mir, mein Local sehr zu empfehlen.

J. Arenz.

Gesucht

wird per 1. October oder früher eine Wohnung von 5 Zimmern mit allen Nebenräumen, am liebsten Bromberger-Vorstadt. Offerten sub **C. S. 11** an die Exped. d. Zeitung. (Preisangabe und Skizze erwünscht.)

Eine Wohnung, neu renovirt, hochparterre, best. aus 3im., Alkoven, Entree und Zubehör, sow. Mitbenutzung des Gartens Gerechtestr. Nr. 19 zu verm. Daselbst eine Wagenremise u. Stall zu verm. **G. Edel.**

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z. verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Ein gut möbl. Zimmer

zu verm **Tuchmacherstr. 187/88.**

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern oder 6 Zimmern u. Alkoven, Küche m. Wasserleitung p. 1. October cr. zu vermiethen.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei J. Keil.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

---

1 Parterre-Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör vom 1. October cr. zu verm. **S. Rawitzki,** Brückenstr. 25/26.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Eine freundl Wohnung ist v. 1. Oct. zu vermieth. **Jacobsstr. 230 A.**

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 24. Juli 1891, 7¾ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.